

Mittwoch, 01.03.2017

**Autorin: Elisabeth Hunold-Lagies,
Pastoralmitarbeiterin in der katholischen Gemeinde St. Antonius, Bremen-Osterholz**

"Was ist denn fair?" ist das Motto des Weltgebetstages 2017.

Frauen von den Philippinen haben den Gottesdienst vorbereitet.

Am 3. März wird er rund um die Welt gefeiert.

"Was ist denn fair?" Fairness beschreibt ein angemessenes Verhalten nach klaren Regeln. Es ist eine Haltung, auf die der andere einen Anspruch hat.

Und so geht es auch im biblischen Text, der für den Gottesdienst ausgesucht wurde, um Fairness.

Jesus erzählt das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Es ist ein Text, der unser
Gerechtigkeitsempfinden auf eine harte Probe stellt. Alle Arbeiter erhalten vom Weinbergbesitzer
den gleichen Lohn, unabhängig davon, ob sie nur eine Stunde oder den ganzen Tag gearbeitet haben.
Ist das fair?

Der Weinbergbesitzer entscheidet es so – ganz allein. Gegen so einen Arbeitgeber würden
Betriebsräte und Gewerkschaften bei uns zu Recht Sturm laufen.

Und doch – so die Argumentation des Weinbergsbesitzers – geschieht niemandem wirklich Unrecht.
Die Ersten erhalten genau den Lohn, der ihnen in Aussicht gestellt wurde; den Letzten war kein
konkreter Betrag genannt worden.

Die Perspektive ist eine völlig andere als unsere gewohnte. Nicht die Frage „was steht mir zu?“ ist
ausschlaggebend, sondern die Überlegung des Weinbergbesitzers „was brauchst du?“.

„Was brauchst du?“ Menschen brauchen Arbeit, und Menschen brauchen die Sicherheit, von dem
Lohn für diese Arbeit leben zu können. Menschen brauchen jemanden wie den Weinbergbesitzer,
der ihnen auch eine Chance gibt, wenn sie zu spät kommen oder beim ersten Mal übersehen
wurden.

Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass Menschen durch sie das bekommen, was sie brauchen –
das wäre fair.

Donnerstag, 02.03.2017

**Autorin: Elisabeth Hunold-Lagies,
Pastoralmitarbeiterin in der katholischen Gemeinde St. Antonius, Bremen-Osterholz**

"Silayan, das heißt: Blick auf das Leben"

So lautet die Textzeile eines Liedes, das beim diesjährigen Weltgebetstag aus den Philippinen gesungen wird.

"Das mag ich gar nicht sehen". Diesen Gedanken kennen wir. Manchmal türmen sich Probleme so auf, dass wir lieber wegschauen, weil wir uns überfordert fühlen. Und manchmal spüren wir, dass genaueres Hinsehen unseren gewohnten Blickwinkel oder Standpunkt in Frage stellen würde. Ich müsste umdenken oder mein Verhalten ändern. Und das ist schwierig.....

In vielen Erzählungen aus dem Neuen Testament erfahren wir, dass Jesus jemand war, der genau hingesehen hat.

"Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben", heißt es im Matthäusevangelium. Jesus sieht, was Menschen brauchen – seien es einzelne, die unter Krankheit oder Ausgrenzung leiden, oder die vielen, die auf Ermutigung warten, die nach Perspektiven und Orientierung fragen.

Aber Jesus sieht nicht nur selber hin, sondern fordert diese Aufmerksamkeit auch von den Menschen, die ihm nachfolgen, die mitbauen wollen an Gottes Reich der Gerechtigkeit. "Ihr aber seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren hören" - auch diesen Satz können wir beim Evangelisten Matthäus lesen.

Und so können wir mit den philippinischen Frauen singen: "Gott, Hoffnung, schenk uns Klugheit und Weitblick, dann können wir den Weg mit dir gehn".